Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 16 (1908)

Heft: 3

Artikel: Reinlichkeit und Gesundheitspflege

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545375

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Krankenhause manches sehen zu können und kennen zu kernen, außerordentlich wichtig. H.

Der **Famariterverein Biberift-Gerlafingen** hieft Sonntag den 29. Dezember 1907 in Biberift seine übliche Generalversammlung ab. Auf Ende des Jahres zählte der Berein 39 Altive, 16 Passimmtglieder und 1 Chrenmitglied. Es wurden im ganzen 6 Repetistionse und 1 Feldübung, sowie ein Improvisationse furs abgehalten. Die Beteiligung an den llebungen war im Durchschnitt mit $80.4\,\%$ besucht. Dieselben wurden von Herrn Jos. Heri, Sanitätswachtmeister, geleitet. Ferner wurden von den Mitgliedern 274 Hüsseleistungen im Verlause des Jahres gemacht.

Als theoretischer Leiter wurde Herr Dr. Steiner in Biberist und als praktischer Leiter Herr J. Heri, Sanikätswachtmeister, wieder gewonnen.

Aus den Sanitätshülfskolonnen. Das ichweizerische Militärbepartement hat ernannt: Zum Kommandanten der Sanitätshülfskolonne Bicl: Herrn Hauptmann Grütter in Bicl; zum Kommandanten der Sanitätshülfskolonne Glarus: Herrn Hauptmann von Ticharner in Glarus.

Das Kommando der neugegründeten Hüsselsolonne St. Gallen ist mit Zustimmung des Oberseldarztes interimistisch besetzt worden und zwar durch Herrn Hauptmann Hand Sutter in St. Gasten, Bastaillonsarzt 84.

Folgende **Aenderungen** in den Vereinsvorständen ind der Redaktion angezeigt worden:

Militärsanitätsverein Biel. Der langjährige und vielverdiente Präsident Herr Sl. Marthaler ist zurückgetreten und ersest worden durch Herrn Alb. Gygax (Landsturm), Juravorstadt 31, Biel.

Militärsanitätsverein Luzern und Umgebung. Präsident: J. Honauer, Sanitätskorporal, St. Karlistr. 7, Luzern: Vizepräsident: A. Käppeli, Sanitätskorporal, Steinbruchstr. 19, Luzern: Aktuar:

J. Büchler, Train, St. Karlijtr. 7, Luzern; Kajjier: R. Schäfer, Landsturm, Buchdruckerei Schill, Luzern: Archivar: H. Büchli, Wärter, St. Karlistr. 12, Luzern.

Famaritervereinigung Jürich. Präsident: Jac. Schurter, Heinrichstr. 260, Zürich III; Bizespräsident: Ernst Gräser, Brunoustr. 65, Zürich II: Sefretär: Trangott Detsch, Culmannstr. 9, Zürich IV: Kassier: Konr. Hob, Birmensdorserstr. 203, Zürich III; Aftmar: Edwin Grimm, Thalstr., Höngg: Archivar: Fris Walder, Amwandstr. 44, Zürich III; Beisitser: Jat. Bleech, Blatterstraße 4, Zürich V, Ed. Keller, Kütistr. 4, Zürich V, Wilh. Kütselhan, Gasometerstr. 18, Zürich III, J. Stahel, Alfred Sicherstr. 4, Zürich III, Othmar Heiz, Heinrichstr. 60, Zürich III und Karl Hoss, Limmatstr. 267, Zürich III.

Famariterverein Fluntern. Präsident: Ed. Keller, Kütistr. 49, Zürich V; Vizepräsident: Paul Zeiher, Plattenstr. 44, Zürich V; Alftuarin: Frl. Essa Hoppler, Moussonstraße 12, Zürich V: Luästen: Ab. Keller, Pestalozzistr. 18, Zürich V: Materialvers walter: E. Karps, Kucserstraße 29, Zürich V, Frl. M. Nieß, Zürichbergstraße 17, Zürich V und Frl. B. Altorser, Hinterbergstr. 54; Beisiger: Frl. A. Fren, Zeltweg 12, Zürich I, St. Unterwegner, Hälbeliweg 7, Zürich V und Frl. Essa Boßhard, Steinwiesstr. 86, Zürich V.

Famariterverein Unterstraß. Präsident: Alsired Bollinger, alte Beckenhosstraße 12: Vizepräsident: Fak. Bürfi, Stampsenbach 48; Alftuarin: Fak. Lina Surber, Weinbergstraße 103a; Duästorin: Fak. Berta Dorser, Riedtlistraße 4: I. Materialverwalterin: Frau Ida Mors, Obere Rotstraße 8: II. Materialverwalsterin: Fak. Martha Hossman, Nordstraße 187: Beissterin: Fak. Anna Stahel, Habsburgstraße 1.

Famariterverein Fiberift. Präsident: Josef Heri, Biberist; Bizepräsident: Gottlieb Hartmann, Nieder-Gerlasingen; Aftmar: Simon Henzi, Biberist: Rassier: Max Hasner, Nieder-Gerlasingen; Materials verwalter: Johann Müller, Biberist: Beisiter: Josef Höpfner, Biberist.

Reinlichkeit und Gesundheitspflege.

Vielleicht der wichtigste Fortschritt in der modernen Gesundheitspflege besteht in der Förderung der Reinlichkeit des Menschen und seiner Umgebung. Auf Reinhaltung der Wohnungen und Häuser, der Gärten und Höfe, Straßen und Plätze wird heutzutage

ungleich mehr Sorgfalt verwendet, als noch vor 30 bis 35 Jahren, wo fast allenthalben die erste Voraussetzung einer Reinlichkeitspflege im heutigen Umfange fehlte, nämlich die geradezu unschätzbare Wohltat der Wasserleitungen. Der Verbrauch von Wasser zu Reinigungs

zwecken war namentlich in vielen städtischen Wohnungen äußerst gering, weil es Stockwerke hoch getragen werden mußte. Selbst die Abflußeinrichtungen für Schmutzwäffer waren vielfach von mangelhafter Beschaffen= heit und Stätten übelfter Ausdünftungen. In den Höfen befanden sich nicht selten der Hausbrunnen, die Sammels oder Senks grube für Abfallwässer, die Aschegrube und die Abortgrube in recht bedenflicher Rähe beieinander; die Stragen und Pläte wurden, wie heutzutage immer noch in vielen Orten, nur Samstags gefegt, damit wenigstens die Sonn= und Feiertagsstimmung nicht durch Straßenunrat und seine üblen Husbünstungen beeinträchtigt werde.

Heute fließt das Wasser im Ueberfluß und meist in vorzüglicher Qualität für alle mögslichen Zwecke direkt in die Wohnungen und kann in ausgiedigen Mengen verwandt werden. Der dadurch eingetretene viel stärkere Wasserverbrauch hat aber ganz von selbst die Fortführung der Albfallwässer durch Kloakensanlagen mit sich gebracht, und dadurch ist eine fortdauernde Säuberung der menschlichen Wohnungen und ihrer Umgebung von gesundsheitssschädlichen Stoffen aller Art möglich geworden.

Den hauptfächlichsten Vorteil von der Ginrichtung der Wasserleitungen hat der Mensch für seine Körperpflege ohne Zweifel dadurch gewonnen, daß das regelmäßige Bad ein Bolfsbedürfnis geworden ist. Bor wenig mehr als einem Menschenalter galt das Bad im Hause als ein Luxus, den sich nur Reiche gestatten konnten, und öffentliche Bäder waren zu teuer für weitere Bolfsfreise. Infolge= beffen war es um die Reinlichkeit und um die Hautpflege oft gar übel bestellt. Erst durch die Wasserleitung ist die Möglichkeit geschaffen worden, bei Neubauten das Hausbad mit vorzusehen und öffentliche Badean= anlagen für die Bewohner der natürlich noch sehr zahlreichen älteren Häuser zu errichten. Erst die außerordentlich vermehrten und ver= billigten Gelegenheiten zu baden, haben der Bevölkerung das Bedürfnis dazu anerzogen, und die ausgezeichneten Erfolge der phyfikaslijchsdiätetischen Seilweise sind unstreitig zum großen Teil auf die der Gesundheit überauszuträgliche Wirkung regelmäßiger Reinigungssund Erfrischungsbäder zurückzuführen.

Alle Kulturfortschritte greifen ineinander wie die Glieder einer Kette, jeder gibt zu einem folgenden die Anregung. So hat die größere Reinlichkeit am Körper auch eine größere Reinlichkeit der Kleidung der Menschen zur Folge gehabt, weil das ganz natürliche Bedürfnis besteht, den gereinigten Körper auch mit gereinigter Kleidung zu versehen. Wenn es eine Statistif der Wäschereinigung und des Wäscheverbrauchs gabe, jo würde dieselbe ohne Zweifel ein sehr erfreuliches Bild fulturellen Fortschrittes bieten. Weit besser nach weisbar ist das zunehmende Bedürfnis regelmäßiger Kleiderreinigung, das im Laufe der Jahre sogar einen wichtigen Industriezweig ins Leben gerufen hat.

Unjere Alltvordern beschränften sich im we= jentlichen auf Kleiderreinigung mit Kleider= bürfte und Wasser. Was an Flecken usw. diesen widerstand, wurde als unabänderlich in den Kauf genommen und mit den Aleidern abgetragen. Um die Mitte der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts aber begann ein findiger Geschäftsmann bei Berlin ein neues Reinigungsverfahren mit Benzin, das als chemische Wäschereinigung bekannt ist. Wilhelm Spindler hatte im Jahre 1832 eine Seidenfärberei im beicheidensten Umfange begründet — die Geschäftsräume bestanden in einigen Rellern und einer Waschbank in der Spree die er durch die Einführung der Stoffreini= aung durch Benzin mit Ausschluß von Wasser etwa zwei Jahrzehnte später zu einer Färberei und Reinigungsanstalt erweiterte. Die Erfolge des neuen Betriebes muffen beispiellos gewesen sein; denn als sein Begründer im Jahre 1889 starb, hatten sich die Fabrikanlagen zu einem ausgebehnten Häuserkomplex in Spind=

lersfelde bei Köpenick erweitert, und von dem gewaltigen Umfange, den der Geschäftsbetrieb angenommen hat, kann man vielleicht ein Bild gewinnen, wenn man sich vergegemvärtigt, daß die Firma Spindler zurzeit gegen $2^{1}/_{2}$ Taussend Personen beschäftigt und an 600 Ugensturen in allen Teilen Deutschlands unterhält.

Das Bedürfnis, Aleider, Decken, Teppiche usw. chemisch reinigen zu lassen, hat aber noch ungleich schneller an Ausdehnung und Ausdreitung gewonnen, als man aus der Betriedssteigerung der ersten chemischen Reisnigungsanstalt schließen konnte, denn die letzten Jahrzehnte haben ungezählte große und kleine Betriebe entstehen sehen, die ausschließlich chemische Reinigung und Kunstwäscherei des treiden. Ihre große hygienische Bedeutung kann man wohl erst voll ermessen, seitdem durch die Fortschritte der Bakteriologie sestgestellt ist, daß Krankheitserreger zum großen Teil durch Aleider, Teppiche, Gardinen usw. überstragen werden, deren gründliche Reinigung

also zugleich das beste Schutzmittel gegen Uebertragung von Krankheiten ist.

Der aufmerksame Beobachter kann sich frei= lich nicht verhehlen, daß gerade in bezug auf Reinlichkeit, trot der durchaus anerken= nenswerten Fortschritte, noch sehr viel zu wünschen und zu bessern ist, und daß na= mentlich viele Hausfrauen die ihnen oblie= genden Pflichten zu leicht nehmen oder gar nicht erfüllen. Wenn man sieht, daß Männer denselben Schmuk, den sie an den Kleidern und Stiefeln abends von der Arbeitsstätte mitbringen, früh regelmäßig wieder mit aus dem Hause tragen, wenn sogar Sonn= und Feiertage feine Beranlaffung geben, den Schmutz aus vergangenen Werktagen von der Arbeitsfleidung zu entfernen, da wird man in der Regel auf recht saumselige Wirtschafts führung und auf mangelhafte Reinhaltung auch der Wohnung schließen können.

("Bolfegejundheit".)

Die Abschaffung der Portofreiheit.

Seit längerer Zeit schon sind unsere Hülfsvereine wegen des drohenden Entzuges der Portofreiheit besorgt. Von allen Seiten werden die Zentralvorstände der Samariter-, Militärsanitäts- und Not-Areuz-Vereine in mehr oder weniger dringlicher Form zur Ubwehr einer solchen Maßregel aufgefordert. Wir wollen uns deshalb über die Sachlage flar zu werden suchen.

Die eidgenössische Postverwaltung hat eine Revision des Postgesetzs vorbereitet, die eine Reihe von Neuerungen, wie Herabsetzung der Posttagen z., sowie die vollständige Abschaffung der Portofreiheit für den Zivilverkehr vorsehen soll. Wir sagen "soll", denn noch ist die Vorslage in ihrem Wortlaut noch nicht in die Deffentlichkeit gelangt und wir wissen davon nur so viel, als wir den Notizen der Tages

zeitungen entnehmen konnten. Wenn wir uns also im gegenwärtigen Zeitpunkt auf eine eins gehende Kritik der geplanten Neuerungen einslassen wollten, wie uns dies zugemutet wurde, dann würden wir nach dem Ausspruche jenes Aldvokaten handeln, der da sagte: "Ich kenne zwar die Gründe meines Gegners nicht, aber ich mißbillige sie."

Zweifellos werden alle Punkte des neuen Postgesets ungeteilte Zustimmung sinden, die dem Publikum eine Erleichterung und Verbilligung im Postverkehr bringen; ebenso sicher wird die Abschaffung der altgewohnten Portosreiheit in den weitesten Kreisen, nicht etwa nur bei den Samaritern und dem Roten Kreuz, Mißbilligung und Widerspruch sinden. Man kann also darauf gesaßt sein, daß die Gründe der Postverwaltung für die Abschaffung